

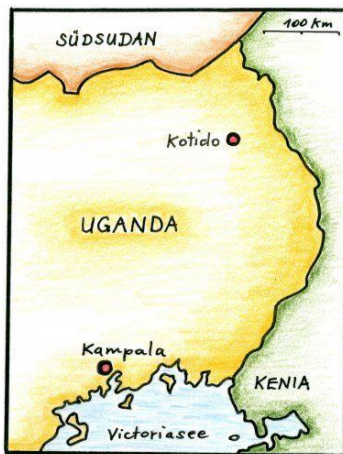
Bildung und Nahrung säen - Lebenschancen ernten!

Bilder: Hartmut Schwarzbach ■ MISEREOR (Foto 2 bis 13, 15)
Lisa Conrads ■ MISEREOR (Bild 1)
Birte Kötter ■ MISEREOR (Foto 14)

Text: Martin Gottsacker ■ MISEREOR
Eva-Maria Heerde-Hinojosa ■ MISEREOR

Redaktion: Miriam Thiel ■ MISEREOR

Bild 1 Uganda – die Perle Afrikas



Aus Uganda dringen nur wenige Informationen nach Deutschland. Einige verbinden Uganda vielleicht mit Kaffee, dem Exportschlager des Landes, oder träumen vom malerischen Victoria-See. Uganda ist ein sehr facettenreiches Land, doch mit großen Unterschieden: Denn die Voraussetzungen für ein gutes Leben in Würde sind je nach Region sehr unterschiedlich. Während der Norden äußerst vernachlässigt ist, gleicht der Süden mancherorts schon einer grünen Oase. Gemeinsam ist den Menschen jedoch die Abhängigkeit von der Landwirtschaft: Rund 82 Prozent der Bevölkerung bestreiten ihren Lebensunterhalt mit ihren Ernteerträgen. Umso härter trifft sie der Klimawandel, der den gesamten Binnenstaat vor große Herausforderungen stellt.

Bild 2 Das Klima spielt verrückt!



Die Menschen in Uganda leiden unter Wetterextremen. Die Regenperioden sind nicht mehr vorherzusehen, Dürren und Überschwemmungen häufen sich und auch die Temperaturen steigen generell an. Die Bauern sind verunsichert und wissen nicht mehr, wann sie was und in welchem Umfang säen sollen. Sie fühlen sich hilflos, schließlich sind sie abhängig von ihren Ernten. Hinzu kommen die stetige Angst vor Landvertreibungen, unsichere Landnutzungsrechte und fehlende Bildung. Die langjährigen MISEREOR-Partner in der Erzdiözese Kampala und der Diözese Kotido vertrauen auf die Fähigkeiten der Menschen und unterstützen eine ökologisch nachhaltige Landwirtschaft. Mit angepassten Anbaumethoden können die Kleinbauern und Viehhirten ihre Ernteerträge sichern und gleichzeitig das Überleben der Familie garantieren.

Bild 3 Starker Partner – starke Frauen



Die Erzdiözese Kampala setzt auf ein ökologisches und nachhaltiges Landwirtschaftsprogramm. Lokale Anbauprodukte werden gefördert. Die Bauern tragen ihr Wissen und neu Erlerntes als Trainer an andere Bäuerinnen und Bauern weiter. So erhalten immer mehr Menschen wertvolles Know-how, das ihnen und nachfolgenden Generationen die Chance auf ein besseres Leben gibt. Besonders Frauen sind verlässliche und wissbegierige Partnerinnen, um an einer nachhaltigen und erfolgreichen Zukunft zu bauen. Eine von ihnen ist Joyce Namirembe. Sie ist mit nur 41 Jahren Witwe. Durch die Trainings und die verlässliche Unterstützung der Erzdiözese ist es ihr gelungen, ihren Bauernhof aufzubauen. Nun baut sie Mais, Kochbananen, Gemüse und Früchte an und hält außerdem noch Tiere. Ihr Ertrag ist so gut, dass sie ihren sieben Kindern den Schul- und Universitätsbesuch ermöglichen kann.

Bild 4 Basis für eine gute Ernte: gutes Saatgut



Die Wahl des richtigen Saatguts ist entscheidend für den Erfolg. Das haben die Kleinbauern gelernt. Sie vertrauen heute wieder auf ihr traditionelles Saatgut, das widerstandsfähiger angesichts der Wetterextreme ist und langfristig bessere Erträge garantiert. Auf den Märkten ist das Saatgut oft von schlechter Qualität und kaum gekennzeichnet. Deshalb helfen sich die Bauern gegenseitig und tauschen ihr eigenes, traditionelles Saatgut untereinander aus. Das ist ihnen schließlich aus eigener Nutzung bekannt. Die persönlichen Kontakte und das Vertrauen untereinander garantieren den Bauern, dass nur selbst produziertes Saatgut genutzt wird. In weiteren Trainingskursen lernen die Bauern Grundlegendes über Bewässerungssysteme, Anbaumethoden sowie ökologisch hergestellte Schädlingsbekämpfungsmittel und organischen Dünger.

Bild 5 Happy cows – happy people!



Neben dem Feldbau versuchen die Bauern, sich mit der Tierzucht ein zweites Standbein aufzubauen. Die Erzdiözese Kampala fördert und unterstützt sie dabei. Die Bauern werden hinsichtlich Tierhaltung, Tierernährung und Tierzucht weitergebildet. Das Fleisch der Schweine und Hühner, die Eier sowie die Milch der Kühe und Ziegen tragen zu einer ausgewogenen Ernährung bei. Und der Mist wird als organischer Dünger weiterverwertet. Auch das Mulchen ist eine mittlerweile anerkannte

Alternative, um den Boden fruchtbar zu machen: Eine Mulchschicht aus Bananenblättern und Ästen schützt Pflanzen und Boden

vor dem Austrocknen. Gleichzeitig wird die Mulchschicht nach und nach kompostiert, und macht so den Boden fruchtbarer.

Bild 6 Vom Kleinbauern zum erfolgreichen Händler



In erster Linie ernähren sich die Kleinbauern und ihre Familien von ihren eigenen Erzeugnissen. Durch die von der Erzdiözese Kampala unterstützten Maßnahmen fallen die Ernten besser aus und die Bauern können Teile ihrer Erträge zu Produkten weiterverarbeiten. In Trainingscentern lernen Joyce Namirembe und andere Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, wie sie Saftkonzentrat, Marmelade, Trockenfrüchte, Gewürze und Wein herstellen

können. Die nötigen Maschinen stellt ihnen der MISEREOR-Partner zur Verfügung. Um bessere Chancen bei der Vermarktung ihrer Produkte zu haben, schließen sie sich zu Gruppen von rund 25 Haushalten zusammen. In der Gemeinschaft tauschen sie Ideen aus, bündeln Talente und Kompetenzen. So gelingt ihnen sogar der Sprung vom kleinen Hofladen auf die lokalen Märkte des Dorfes und Kampalas!

Bild 7 Wenn jeder gibt, was er hat – Spargruppe



Viele Bauerngruppen entwickeln ihre selbstorganisierte Bank mit einem eigenen Sparsystem. Die Erzdiözese Kampala unterstützt sie fachlich dabei. In ihrer Spargruppe erleben Frauen und Männer wie Joyce Namirembe, dass man gemeinsam stärker ist und mehr erreichen kann. Jede Woche zahlen sie in die Sparbox ein. Geliehenes Geld muss mit zehn Prozent Zinsen wieder zurückgezahlt werden. Der gesparte

Überschuss in der Sparbox wird an die ganze Gruppe ausgeschüttet. Dabei profitieren alle: Gemeinsame Anschaffungen und Investitionen sind möglich und jeder erhält bei Bedarf kurzfristig und unkompliziert Hilfe. Die Spargruppe ist aber mehr: Zusammenhalt und Selbstbewusstsein werden gefördert und die Motivation, weiterzumachen, ist groß! Ein großer Traum wäre zum Beispiel die Finanzierung eines gemeinsamen Gewächshauses.

Bild 8 Die nächste Generation



Viele Jugendliche sehen keine Zukunft in einem Leben auf dem Land und suchen ihr Glück in der Stadt. Oft vergeblich! Die Erzdiözese Kampala möchte diesen jungen Menschen eine Perspektive auf dem Land geben und führt sie erfolgreich an die Landwirtschaft heran. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treffen die Jugendlichen in Schulen und führen dort Workshops durch. Sie vermitteln den Jugendlichen eine neue Nähe zur Natur und

den Respekt vor der Umwelt. Die Überzeugungsarbeit lohnt sich: Die Jugendlichen schließen sich einer der Bauerngruppen an und bekommen hier wertvolles Wissen über Landwirtschaft, die Verarbeitung der Erzeugnisse und deren Vermarktung. Die Jugendlichen erkennen schließlich, dass sich stetige Arbeit, Geduld und Motivation langfristig auszahlen und eine nachhaltige, ökologische Landwirtschaft erfolgreich und profitabel sein kann.

Bild 9 Karamoja – fern der Hauptstadt



Im Nordosten Ugandas leben die Menschen nah am Existenzminimum. Hier liegt die Diözese Kotido, mit der MISEREOR ebenfalls eng zusammenarbeitet. Die hier lebenden Karamajong sind Halbnomaden, die von der Viehwirtschaft leben. Bei dieser Lebensweise ist eine schulische Bildung nahezu unerschwinglich und zeitlich kaum realisierbar. Die Familien leben in einfachsten Hütten aus Ästen, Stroh und Lehm. Zusammen bilden die Hütten

größere Einheiten, sogenannte Manyattas. In der Trockenzeit von Oktober bis März ziehen die Männer mit ihren Herden übers Land, während die Frauen allein mit den Kindern zurückbleiben. Die Frauen sind in dieser Zeit auf sich allein gestellt und in großer Not, wie sie ihre Kinder durchbringen sollen. Doch es gibt einen Ausweg aus der prekären Situation!

Bild 10 Basis von allem: Bildung



Mit einem auf die Lebenssituation der Menschen angepassten Alphabetisierungsprogramm hilft der MISEREOR-Partner FAL* den Familien. Anhand von alltäglichen Begriffen und Beispielen lernen die Frauen Lesen und Schreiben. Gleichzeitig erfahren sie dabei aber auch Wissenswertes zu Themen wie guter Ernährung und Hygiene. Gemeinsames Lesen im Chor motiviert und festigt das Erlernte. Aber nicht nur der Erwerb von Lesen, Schreiben und Rechnen

steht im Fokus des Programms. Die Lerngruppe ist auch ein Ort, um Sorgen, Ängste und alltägliche Fragen offen auszusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. So entsteht beispielsweise ein Aktionsplan mit Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge und verbesserten Einkommensmöglichkeiten. Wichtig ist, dass sich alle dafür und füreinander verantwortlich fühlen. (*Functional Adult Literacy / Funktionale Alphabetisierung)

Bild 11 Garten Eden?!



Wie baue ich erfolgreich Getreide an? Worauf muss ich achten? Welche Früchte sind besonders gesund? – Auch diese Fragen behandeln die Gruppen im Alphabetisierungsprogramm von FAL. Nun bauen die Frauen Gemüse wie Tomaten, Zwiebeln, Paprika, Spinat und Kohl an. Eine erfolgreiche Feldwirtschaft, die eine wichtige Ergänzung zur Viehhaltung, die durch die Männer erfolgt, darstellt. Bei der Feldwirtschaft ist besonders wichtig, dass die

Menschen lernen, ihre Gärten und Felder zu bewässern. Denn sie leben in einer Region, in der der Regen monatelang ausbleibt. Mittlerweile sind es 54 Gruppen – die Mehrzahl der Mitglieder sind Frauen. Sie können stolz sein auf die Erträge ihres Gemüseanbaus. Nun können sie sich gesund ernähren und Teile ihrer Ernte auf den lokalen Märkten verkaufen. Das verschafft ihnen ein kleines Einkommen, um das Nötigste zu kaufen.

Bild 12 Wasser ist Leben!



Besonders in der Trockenzeit ist Wasser kostbar. Und die Trockenzeit ist lang: Ganze acht Monate dauert sie und manches Jahr regnet es überhaupt nicht! In der Regenzeit – etwa in den Monaten zwischen April und September – fällt der Regen dann oftmals so heftig, dass selbst die asphaltierten Straßen nicht mehr befahrbar sind. Mit Unterstützung von MISEREOR konnte FAL Wasserspeicher für die Menschen bauen. So können sie den kostbaren

Regen sammeln. Jede Gruppe ist für ein Feld mit einem Wasserspeicher verantwortlich. Und jede Frau erhält dort eine eigene kleine Parzelle, die sie bestellt. Mit zum Teil handbetriebenen Pumpen, Schläuchen oder Gießkannen werden die Felder bewässert. So können die Familien zeitweise in der Trockenzeit Gemüse anbauen und es für den Eigenbedarf oder den Verkauf nutzen.

Bild 13 Gemeinsam sind wir stark!



Die FAL-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genießen das Vertrauen der Menschen. Sachkundig und geduldig begleiten sie die Gruppen. Mitreden zu dürfen, an Entscheidungen teilhaben zu können und ernst genommen zu werden, ist für viele eine neue und motivierende Erfahrung. Über 1.300 Frauen und Männer haben bis heute das Alphabetisierungsprogramm durchlaufen. Sie sind selbstbewusster geworden, ihre soziale und familiäre

Lebenssituation hat sich verbessert und ihr Einkommen ist gestiegen.

Bild 14 Magdalenas Zeugnis der Hoffnung



Magdalena ist eine der Frauen, deren Leben und Alltag sich durch das FAL-Projekt grundlegend verändert und verbessert hat. Vor ihrer Ausbildung zur FAL-Trainerin war sie in ständiger Sorge, wie sie ihre Familie mit den drei Kindern durchbringen soll. Jetzt arbeitet sie mit 40 Erwachsenen im Alphabetisierungsprogramm und bestellt zusammen mit ihnen ein großes Feld. Dank der Erträge ihres Gemüsebeets kann Magdalena ihrer Familie eine

gesunde Ernährung bieten! Ihr Ehemann unterstützt sie dabei. Zwei Wünsche für die Zukunft hat sie: ein eigenes, festes Haus für ihre Familie und mehr Saatgut, um mit den überschüssigen Erträgen auch auf dem Markt erfolgreich sein zu können.

Bild 15 Nature in our hearts – Natur in unseren Herzen!



Die leuchtenden Augen der Menschen in der Diözese Kotido sprechen für den Erfolg des Partners FAL: „Sich genügend und ausgewogen ernähren zu können, ist wunderschön und macht glücklich!“ Und auch die Partner in Kampala sagen mit Recht selbstbewusst: „I have the nature in my heart and we are the food basket for the country!“ – *„Ich habe die Natur im Herzen, und wir sind die Kornkammer für das Land!“* - Denn durch ihr Programm können die

Bauern ihre Familien ernähren und sogar einen Teil der Ernte verkaufen.

Die beiden Projekte der diesjährigen Fastenaktion in Uganda stehen beispielhaft für die vielen MISEREOR-Projekte. Bitte unterstützen Sie mit Ihren Spenden zur Fastenaktion diese Arbeit von MISEREOR in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Herzlichen Dank!

MISEREOR

Spendenkonto 10 10 10

Pax-Bank

BLZ 370 601 93

IBAN DE75 37060193 0000101010

BIC GENODED1PAX

Kennwort: S07644

Hinweis: Die Bilderreihe in großer Auflösung können Sie sich auch als Audiodatei in einem Bilderbrowser anschauen. Desweiteren stehen Ihnen für Vorträge eine Powerpoint-Version, eine ausführliche Projektbeschreibung sowie ein Bilderordner mit hochauflösenden JPG-Dateien zur Verfügung. Weiterführende Hintergrundinformationen bietet Ihnen der Grundlagenartikel (zu finden auf dieser DVD), zu dem es auch eine Powerpointpräsentation gibt. Diese Präsentation bieten wir Ihnen unter <http://www.misereor.de/fastenaktion-grundlagenartikel> zum Download an.